



Tiere des Waldes: Rotmilan

Roter Drache – König der Lüfte

Die Engländer nennen den Rotmilan auch „Red Kite“ – roter Drache. Der lange, rostrote Gabelschwanz ist sein Markenzeichen. Scheinbar schwerelos segelt er in den Lüften und steht auch mal gegen den Wind. Deutlich sichtbar steuert er seinen kunstvollen Flug mit den äußeren Schwanzfedern über Wiesen und Felder der offenen Kulturlandschaft. Fern seines Brutplatzes, der meistens am Waldrand liegt, sind seine charakteristischen Rufe nur selten zu hören.

Ein pfeilschneller Jäger

Noch aus mehreren hundert Metern Höhe kann der Rotmilan eine Maus, sein Hauptbeutetier, am Boden entdecken. Ermöglicht wird dies durch seine hervorragenden Augen. Das wäre in etwa so, als wenn man ein Fernglas mit achtfacher Vergrößerung nutzen würde. Da Vögel auch Teile des ultravioletten Lichtes wahrnehmen, erkennen sie sogar Kot- und Urinspuren von den Beutetieren. Somit gibt es für die kleinen Nager kaum ein Entkommen. Mit seinen scharfen Krallen

greift er im Sturzflug nach der Maus, ohne auf dem Boden zu landen. Die Beute tötet er mit einem festen Griff. Im Frühjahr können Regenwürmer ein Drittel seiner Nahrung ausmachen. Als Aasfresser übernimmt er die Rolle der „Gesundheitspolizei“.

Traditionell im Wald zu Haus

Gerne kreist der Rotmilan über der offenen mit Wiesen, Äckern und Hecken durchsetzten Landschaft und sucht nach Beutetieren. Die Neststandorte liegen meist in Althölzern am Waldrand. An seinen Brutrevieren hält der Rotmilan, wenn er nicht gestört wird, über viele Jahre fest. Die „Dauerehe“ besteht über den Brutplatz. Die schönen Greifvögel treffen bereits im zeitigen Frühjahr, oft schon im Februar, im Brutrevier ein. Die großen aus Reisig, oft mit Plastik und Lumpen „verzierten“ Nester, werden nicht selten in über 20 Meter Höhe gebaut. Die Balzflüge beginnen mit einem hohen Kreisen. Sturzflüge mit Drehung um die Körperachse oder in Schleifen folgen. Im April werden zwei bis drei Eier gelegt. Nach etwa 33 Tagen

schlüpfen die Jungvögel. Mit rasanten Sturzflügen werden Eindringlinge vertrieben. Nach dem Ausfliegen der Jungtiere im August verlieren die Rotmilane ihr Revierverhalten. Sie bilden größere Schlafplatzgesellschaften oder ziehen in losen Trupps gemeinsam auf dem Weg in die spanischen Überwinterungsquartiere.

Ein echter Europäer

Den Rotmilan gibt es fast nur in Europa. Mehr als die Hälfte (60%) der Weltpopulation von ca. 23.000 Paaren brüdet in Deutschland, so dass das Land eine große Verantwortung trägt. Im Waldland Hessen brüten durchschnittlich 1.150 Paare. Gemessen an der relativ kleinen Landesfläche ist das ein beachtlich großer Bestand. Auch der Wechsel von Sommer- und Winterquartier findet fast ausschließlich in Europa statt. Deutsche Rotmilane ziehen für den Winter nach Spanien und Frankreich. In der Extremadura treffen sich über 30.000 Individuen. In milden Wintern bleiben auch einige Rotmilane in ihren Brutgebieten.

Ein König ohne Reich

Der Rotmilan hat ein Problem. Auf intensiv bewirtschafteten Äckern, auf Raps- und Maisfeldern kann er keine Beute schlagen. Nur eine bäuerliche Kulturlandschaft, mit einem ausreichenden Anteil von Wiesen und Weiden und naturverträglichen Bewirtschaftungsformen, kann dem Rotmilan nachhaltig ein Überleben sichern. Heute ist der Rotmilan zwar geschützt – aber gefährdet ist er noch immer.

Tipp:

Unglaublich was Rotmilane alles sehen können. Willst du auch mal? Dann komm ins NetzWerk im BuchenHaus am WildtierPark! Dort kannst du auch die Spannweite des roten Drachen bewundern.

